

# Sachsische Zeitung

## Landeszeitung für die Provinz Sachsen

1921 Nr. 493

für Anhalt und Thüringen.

Jahrgang 214

**Bezugspreis:** monatlich 10.75 — ohne Anzeigengebühren. Bestellungen nehmen Druckerei, Postamt, Buchhandlungen, Verleger, Fernsprechanstalt entgegen.  
**Geldwechsel:** Leipziger Straße 61/62, Fernruf Zentrale 7801, abends von 7 Uhr an Redaktion 5609 und 5610. — Postbeholdung: Konting. 30512.

**Abend-Ausgabe**

**Mittwoch, 26. Oktober**

**Anzeigenpreis:**

Die Sperr. 35 mm breit, mind. 6 Spalten 70 A. Die Sperr. 80 mm breit, mind. 6 Spalten 80 A. Abend nach 7 Uhr, Verlagsanstalt Halle-Saale.  
**Geldwechsel:** Berlin: Bernburger Str. 30, Fernruf im Kurier Nr. 4290  
Eigene Feilner Schriftsetzerei. — Verleger: Dr. Otto Hilke, Halle-Saale

# Ein „Nacht“-minister-Kabinet

## Die neue Ministerliste

Wirths neues Kabinet soll ein Kabinet der Persönlichkeiten werden. Von den demokratischen Ministern bleiben Dr. Rathenau und Dr. Geßler, aber als Reich- und nicht Reichsanwalt. Reichsjustizminister Dr. Schiffer ist vom Reichsanwalt ersetzt worden, das Justizministerium beizubehalten. Aus dem bisherigen Kabinet scheidet aus der Außenminister Dr. Rosen. Für seine Nachfolgerschaft hat der deutsche Gesandte in Bern Adolf Müller in Frage. Es ist aber ziemlich sicher, daß der Reichsanwalt selbst das Außenministerium verwalten wird. Es scheidet ferner aus der Reichsanwaltschaft des Herrn Dr. Gradnauer, der Gesandte in Schweden in Berlin wird. Seine Nachfolgerschaft ist Dr. Käfer angefragt worden, der dem Kabinet Hermann Müller kurze Zeit als Außenminister angehört hat. Das bisher unbesetzte Finanzministerium hat der Reichsanwalt dem Staatssekretär im Finanzministerium Dr. Japp angefragt, der parteipolitisch der Deutschen Volkspartei angehört.

Somit würde die neue Ministerliste, die allerdings noch nicht vollständig festgelegt ist, folgendermaßen aussehen:

- Reichsanwalt: Dr. Adolf Müller.
- Finanzen: Staatssekretär Dr. Japp.
- Wehrminister: Dr. Geßler.
- Wiederaufbauminister: Dr. Rathenau.
- Wirtschaft: Robert Schmidt.
- Ernährung: Dr. Gremes.
- Schatzminister und Reichsanwalt: Gustav Bauer.
- Post: Gieseler.
- Arbeit: Brauns.
- Eisenbahn: Brenner.
- Justiz: Dr. Schiffer (?).

Seit vormittags sind die Sozialdemokraten, das Zentrum und die Demokraten abermals zusammengetreten, um über diese Liste abzustimmen.

Inzwischen ist auch über die Wahl des Kommissars bekannt worden. Der oberste Ausschuss der Parteien stand unter Vorsitz des Ministers Rosen tagte, wählte, da die Zeit drängt und der Termin zur Ernennung des Kommissars Donnerstag abläuft, einen Unterausschuss, der von sich aus die Persönlichkeit des Kommissars bestimmen soll.

Der Reichstag tritt erst um 2 Uhr nachmittags zusammen.

## Eine Erklärung der S. P. D.

Der Vorstand's veröffentlicht im Zusammenhang mit den Verhandlungen zur Bildung der neuen Regierung folgende Erklärung:

Die unterzeichneten Vertreter der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion in der Sitzung beim Reichspräsidenten vom 24. Oktober erklären:

Die Vertreter der Deutschen Volkspartei haben der Presse einen Bericht über die vertraulichen Verhandlungen zwischen uns gegeben, der einen Witz, der sich dort abgespielt hat, im großen ganzen richtig wiedergibt. Die Vertreter der Deutschen Volkspartei haben dort ein Verfahren in der obersteinsten Frage vorgebracht, von dem sie selber als möglich annehmen, daß es zu neuen Verhandlungen zwischen der Partei gegen Deutschland führen würde. Sie haben zugleich versichert, sich für ein solches Verfahren durch die übrigen in der Sitzung vertretenen Parteien zu sichern. Diese Erklärung hätte ihnen nicht hergesprochen werden, da unsere Partei gegenwärtig nicht die Verantwortung für ein Verfahren übernehme, das nur den Gegner zu Zwangsmaßnahmen gegen das deutsche Volk provozieren, diesem aber eine Möglichkeit entgegenzusetzen nicht bietet. So wenig unter Verhandlungen die Öffentlichkeit zu scheuen haben, so waren sie doch nicht für die Öffentlichkeit nicht. Vertrauliche Verhandlungen sind vertraulicher Natur. Die Verhandlungen des Auswärtigen Ausschusses sind zwar durch die Veröffentlichung in der Vertraulichkeit geschützt. Was für sie gilt, muß sinngemäß auch für die Verhandlungen der Parteivertreter gelten, die sich mit äußeren Angelegenheiten des deutschen Volkes beschäftigen. Wir erklären den öffentlichen Bericht, die Veröffentlichung der Vertraulichkeit der Verhandlung der Deutschen Volkspartei einen von rein parteipolitischen Erwägungen diktierten, die Interessen des Reiches schädigenden Vertrauensbruch.

geg.: Hermann Müller, Scheidemann, Wels.

## Die gestrigen Verhandlungen

Nachdem die Besprechung der Führer der Koalitionsparteien beim Reichspräsidenten, die am 1. Uhr beendet war und über die wir ausführlich im gestrigen Abendblatt berichtet haben, ergebnislos verlaufen war, trat eine kurze Verhandlungspause ein, die von den Führern der beteiligten Parteien dazu benutzt wurde, nochmals in einem Vertrauensgespräch mit ihren Fraktionen einzutreten. Gegen 2 Uhr kamen

dieselben Parlamentarier nochmals beim Reichspräsidenten zusammen. Die Besprechungen der demokratischen Fraktionen hatten hinsichtlich von ihrer Position erneut die Meinung erhalten, nicht von dem Standpunkt der Reichsberatung abzurufen. Mit der entsprechenden Erklärung der Abgeordneten Koch und Reiterling folgte die Beratung auf, ohne daß sie ein positives Ergebnis gezeigt hätte. Damit war auch die Möglichkeit, die alle Fraktionen neu zu belegen, gescheitert.

Am Reichstage tagten dann die Fraktionen der Sozialdemokratie, des Zentrums und der Demokraten. Die Führer der

## Für Oberschlesien!

In der Genuß Entscheidung der ober-schlesischen Frage geht die deutsche Volkspartei ein. Sie beruht gegen den in der Abstimmung zum Ausdruck gebrachten Willen des Volkes. Das Ausland würde eine schreckliche Situation und dieses Unrecht nicht vertieren. Alle Schichten der Bevölkerung werden durch die angedrohten Verluste in ihren Lebensmöglichkeiten auf das Schwerste bebroht. Der Verband demokratischer Ober-schlesier, der politisch vollkommen neutral ist, tritt zu einer Massenversammlung auf, die Donnerstag, 27. Oktober, 4 Uhr auf dem Saalmarkt stattfinden soll. Die Kundgebung soll den Vorsitzenden des Verbandes beizutreten Ober-schlesier. Sämtliche Betriebe werden gebeten um diesem Tage in der Zeit von 4-5 Uhr zu schließen, um die Markt der Kundgebung zu unterstützen.

Sozialdemokratie und des Zentrums traten zusammen, um nach einer Sitzung zu suchen. In dieser Besprechung wurde der Gedanke auf, ein „Kabinetministerium“ oder „Kabinet“ ein Lebensministerium zu bilden. Denn von einem Kabinetministerium kann kaum die Rede sein, wenn man die in Aussicht genommene Ministerliste durchgeht, über die wir weiter unten einen Bericht geben. Man einigte sich dahin, daß das Zentrum und die Sozialdemokraten in der Besprechung ihre Minister im Kabinet lassen, während die Demokraten zurücktreten sollen. Darauf wurde Reichsanwalt Wirth zum Reichspräsidenten berufen, der ihm das Schreiben überreichte.

## Bayerns Protest

München, 25. Oktober.

Am bayerischen Landtag gab Ministerpräsident Graf Zeppelin im Namen der Regierung folgende Erklärung ab:

In dieser schweren Stunde soll das ganze deutsche Volk wissen, daß wir Bayern treu zu ihm stehen; daß wir Hand in Hand mit den übrigen deutschen Volksteilen gegen die Verletzung der Neutralität und der Volkssouveränität in der Beurteilung des Genfer Spruches und des Nichts der ehemaligen Genauer im Kriege. Vor dem Forum der Welt erheben wir Protest gegen eine Lösung der ober-schlesischen Frage, die wir weder als gerecht noch dem Geiste des Friedensvertrages entsprechend anzuheben vermögen.

Wie kommt es, daß überall da, anginglich auf die Selbstbestimmung auch der nationalen Minderheit Bedacht genommen wird, wo es um Rechte der Deutschen geht, ein solches, während man ungeheuer entwerder die Zustimmung ausfindet oder, wo eine deutsche Minderheit sich findet, diese unberücksichtigt läßt? (Wohltätige Zustimmung.) Dem Genfer Spruch fehlt die schiedsgerichtliche Sicherheit. Es ist von politisch gerichteten Regierungsvertretern gefüllt worden, ohne daß uns die Stellung einer Partei eingestimmt gewesen wäre. Die Entscheidung der Mächte ist ein Diktat — eine in der Reihe gewaltthätiger Lösungen, denen wir seit dem Friedensschluß unterworfen sind. Auf diesem Boden kann keine Weltordnung, kein wahrer Friede gedeihen. Wann endlich wird die Anerkennung des Genfer Spruches durch die Autokratie eine notwendige Voraussetzung bilden, doch ein großes Volk, wie das deutsche, nicht ohne Schaden für die Menschheit unterdrückt werden kann, doch der Friede sich nicht durch äußere Mittel, sondern nur durch die Zustimmung der Völker gewinnen und sichern läßt? Ich möchte dies namentlich gegenüber der letzten Kammerrede des französischen Ministerpräsidenten Briand hervorheben, der, wenn ich recht unterrichtet bin, von dem Gedanken ganz unberührt ist, wie Deutschland unerschütterlich gemacht werden kann, es durch Veranlassung seiner Hilfsmittel, sei es durch Einwirkung in seine finanzielle Gefährdung. Unser Volk will Frieden, Arbeit und Brot.

## Große Politik in Deutschland

Um den „Zeitfaden von Görlich“

Die Sozialdemokratie hat ganz recht, wenn sie sich im „Bismarck“ über den Rücktritt des Kabinetts Wirth wundern. Durchaus zutreffend heißt es dort, daß man auf tiefergehende Meinungsvorgänge abwarten muß, wenn man über die politische Lage in Deutschland urteilen will. Die Sozialdemokratie hat sich mit der Politik der Regierung Wirth vollkommen einverstanden erklärt und sich eine andere Politik überhaupt nicht vorstellen können. Es sei doch ein ganz ungewöhnlicher Fall, daß man eine Regierung kritisiert, wenn man mit ihrer Politik einverstanden ist! Der „Bismarck“ kennt auch die Erklärung für diesen „ganz ungewöhnlichen Fall“: Zentrum und Demokraten scheuen sich, die Verantwortung für die bisher betriebene Politik weiterhin ohne die Deutsche Volkspartei zu tragen. Nur wenn diese ebenfalls in die Regierung einträte, wollten sie die erfolgreiche Erfüllungspolitik Dr. Wirths weiter mitmachen, und durch einen Gesamttritt des Kabinetts hoffen sie, die Worte Dr. Stresemanns für diese „durchaus richtige“ Politik zu gewinnen. In der Tat, eine merkwürdige Politik!

Von der geradezu unwillkürlichen Einstellung dieser beiden Parteien zu ihrer Politik, deren Veränderung noch recht wohl zunächst zur Deutschen Volkspartei, die fürchten, wenn sie die „durchaus richtige“ Politik fortsetzen, nicht ganz abgehen. Sie handeln beinahe wie zwei ungewogene Juggen, die die Straße der Eltern fürchten, wenn sie eine verbotene Tat begehen und sich im Wiederholungsfall der Strafe glauben entziehen zu können, wenn sie auch den älteren „reiferen“ Bruder bewegen, an der Handlung teilzunehmen, um diese dann den Eltern gegenüber damit zu rechtfertigen, daß sie doch auch von der „Verständlichkeit“ des großen Bruders gebilligt worden. Zentrum und Demokraten halten die Erfüllungspolitik für richtig und wollen sie doch nur fortsetzen, wenn sie sich gebilligt haben, daß ihnen ihre Wähler nicht wecheln. Denkfehler kommt es kaum zu erkennen, daß ihnen die Erhaltung ihrer Partei höher steht als die Erhaltung des Vaterlandes. Denn wer von der Lebensnotwendigkeit durchdrungen ist, daß eine bestimmte Politik im Interesse des Vaterlandes notwendig ist, der legt diese Politik fort, auch wenn darüber die Partei in Stücke gehen sollte. Das würde man nennen: das Vaterland über die Partei stellen. Die Parteipolitiker des Zentrums und der Demokraten aber beklagen sich nach Kräften, das Gegenteil davon zu tun. Hebräisch handelt die Deutsche Volkspartei keinen Deut besser, wenn sie sich in ähnlicher Weise nach der Seite der Deutschen nationalen hin zu sichern bemüht hat. Aber solche Betrachtungen über das Verhältnis von Partei und Staat sind in der Ära des Parlamentarismus nicht zeitgemäß. Darum sei wieder zu dem Gebiet der Politik zurückgekehrt.

Wenn es Demokratie und Zentrum nur auf die Gewinnung der Deutschen Volkspartei für das Kabinet der Erfüllung ankommen sein sollte, dann hätten sie das wahrlich billiger haben können, da man doch zur Genüge weiß, wie die Kreise um Dr. Stresemann danach streben, mit in der Regierung vertreten zu sein. Aber man wollte sich auch die Gelegenheit zu einer — wenigstens groß aussehenden — nationalen Seite nicht entgehen lassen. Dem Ausland wie dem Ausland gegenüber. Nur schade, daß das Ausland in dem Rücktritt des Kabinetts von Anfang an nicht einmal eine Seite sehen wollte. Denn die Sozialdemokratie hatte in ihrer staatsmännischen Gedächtnislosigkeit, um ihre Wähler zu beruhigen, etwas zu früh geraten, daß Dr. Wirth mit seinem Kabinet wiedergeboren werden würde, wenn er sein Amt auch zeitweilig in die Hände Friedrich Schlegels legen sollte, daß also das Ganze nur eine Demonstration nach der Seite der Wähler sei, um diese möglichst wieder zu beruhigen. Die Wähler haben trotzdem trotz ihrer zahlreichen Verleumdungen und Angriffen in Berlin, natürlich nicht erfahren, worauf sie erst recht festhalten und an der Genfer Entscheidung nichts ändern. Es war ihnen actus, zu wissen, daß Dr. Wirth wiedergeboren würde, wenn er für Augenblicke auch etwas verdrängen sollte. So hatte die Sozialdemokratie mit ihrem bekannten politischen Gesichtsfeld sich nicht mit einer Gruppe geteilt: die Entente jedoch wie die sozialistische Unionen, doch darüber beruhigt, daß Dr. Wirth, der Vertrauensmann beider, des Reiches Kanzler bleiben würde. Was bis hierher also die Minderheitsforderung von Demokraten und Zentrum, wenn nicht nach der Forderung der Sozialdemokratie auch keine politische Zeit mehr, so doch immerhin noch eine nationale Seite — da man noch annehmen konnte, daß es wenigstens





# An die Einwohnerschaft von Halle!

Der Genter Beschluß über Oberschlesien schlägt dem In der Abstimmung deutlich bekundeten Volkswillen ins Gesicht!  
Wir fordern zu einer

# Massenkundgebung gegen die Zerreißung Oberschlesiens

auf am **Donnerstag, den 27. Oktober, 4<sup>1</sup>/<sub>4</sub> Uhr nachm.** auf dem **Hallmarkt.**  
**Verband heimattreuer Oberschlesier.**

**Orden u. Ehrenzeichen**  
Originale und kleinere Größen sowie Känder aller Bundesstaaten.  
Beste Bezugsquelle der Provinz.  
**Gustav Uhlig**  
Uhren und Goldwaren  
Unters-Leipziger-Str.  
gegründet 1839  
Fernspr. 6889



**MAX BORN**  
Halle 9/10, Or. Braubergstr. 24  
Fertiger u. Billiger  
**Verkauf von: Inneneinrichtungen**  
Kücheneinrichtungen  
Büro- u. Dekorations  
Bekanntes Polstermöbel  
Preiswerte Möbel

**Stadt Karten.**  
Die Geburt eines gesunden Jungen zeigen an  
Major a. D.  
**Gerhard Witkowski und Frau**  
Margarete geb. Linckemann.  
Halle a. S., den 21. Oktober 1921.

Gott der Herr erlöste heute durch einen sanften Tod von schwerem Leiden meine heißgeliebte Frau, unsere treue Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante  
**Frau Charlotte Hoffmann**  
geb. von Danker  
im 50. Lebensjahre.  
Halle a. S., den 25. Oktober 1921.  
Kronprinzstr. 2.  
Im Namen der Hinterbliebenen  
**Hoffmann,**  
Königl. Preussischer Generalmajor a. D.,  
Charlotte von Danker geb. Jacob.  
Die Beerdigung findet am Sonntag, den 29. Oktober, um 11<sup>1</sup>/<sub>4</sub> Uhr vorm. von der Kapelle des Stadtgottesackers aus statt.

Nach kurzer Krankheit verschied heute im 70. Lebensjahre sanft meine liebe Frau, unsere gute Mutter und Großmutter  
**Lina Harihausen geb. Hädicke,**  
Schkopau, Kreis Merseburg, den 25. Oktober 1921.  
Im Namen der Hinterbliebenen  
**Harihausen, Pfr. i. R.**  
Beerdigung: Freitag, den 28. Oktober, nachmittags 2 Uhr vom Trauerhause aus.

Für die überaus herzliche und innige Teilnahme, welche mir beim Heingange meines lieben Mannes, des Großkaufmanns  
**Max Windesheim,**  
in so reichem Maße bewiesen wurde, sage ich im Namen aller Hinterbliebenen meinen verbindlichsten Dank.  
**Frau Emmy Windesheim.**

**Herren-Ausstattungen**  
Handschuhe,  
Strumpf-Wollwaren,  
Lederwaren, Spielwaren,  
Daumwäse,  
G. Liebermann,  
Geiststraße 42.

**Stadt-Theater**  
Donnerstag, 27. Okt.  
Anf. 7<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr Ende 10<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr  
**Meine Frau**  
das Fräulein  
Operettentant von  
Beuten.  
Brettag:  
Zwangseinquartierung.

**Zum Scholtzeiss,**  
Mersburgerstr. 10.  
Morgen und jeden  
Donnerstag  
**Schrammelmusik.**  
Jeden Sonntag  
**Konzert.**  
Vereinszimmer -  
Versammlungsräume.

**Platin**  
Gold, Silberbruch  
kauft zu höchsten  
Preisen  
**R. Voss,**  
Juwelier,  
Leipziger  
Straße 1.

**Ich kaufe:**  
**Moderne Meister**

Achenbach Lier  
Balsch Lenbach  
Bochmann Menzel  
Böcklin Munkacsy  
Brath Muntze  
Corinth Pettenkofen  
Dahl Picasso  
Delregger Richter  
Diez Schleich  
Feuerbach Schreyer  
Friedrich Schuch  
Gebhardt Schwind  
Grützer Slovgt  
Hodler Spert  
Jsrails Spitzweg  
Jutz Stuck  
Kaufmann Thoma  
Keller Trübner  
Knaus Ulde  
Kokoschka Vautler  
Kröner Verbockhoven  
Leibl Veltz  
Leistikow Wenglein  
Liebmann Zögel

**Alte Meister**  
anerkannte, wirklich  
ertragsreiche Italiener  
und Spanier des 14.  
bis 17. Deutsche und  
Flamen des 15. und  
16. Holländer des 17.  
herausragende Fran-  
zosen des 18. u. aller-  
erste, also bedeutende  
Franzosen des 19. Jahr-  
hunderts.

**Franz. Impression.**  
Franz. und engl.  
**Farbstiche.**  
Angebote mit Motiv,  
Größe und Preis-  
forderung erbitet

**A. Blumenreich,**  
Berlin W 35, Himmelf.  
T.-A. Kurf. 9488.

**Gesellschaftsspiele**  
Selbstbe-  
schäftigungsspiele  
Silberbücher  
Märchenbücher  
Wohlfühlbogen  
oder Art empfiehlt  
**Albin Mentz,**  
24 Schützenstraße 24.

**STÄRKEBEKEN!**  
EINZELKREI!  
MAGENLEIDERT  
ZOFORT VORBEI!



**Modernes Theater.**  
Kabarett und Ball.  
Donnerstag: Elite - Tag

**Männer-Gesangverein Halle 1911.**  
Leitung: H. Nickel.  
Freitag, den 25. Okt., abends 8 Uhr  
Schauspiel - Brauerel  
**Volkslieder-Abend.**  
Mitwirkende:  
Konzertsängerin Elly Schumann,  
Konzertmeister Müller (Violino).  
Am Flügel: Paul Klancr.  
Karten zu 5 u. 3 M. bei Holth u. Abendkasse.

**Philharmonie (E. V.)**  
Freitag, 4. Nov., 8 Uhr „Thalassal“  
**I. Sondernkonzert.**  
Liederabend der Kammer Sängerin  
**Elisabeth Reithberg**  
von der Dresdner Staatsoper.  
„Die schöne Müllerin“  
Liederkreis von Franz Schubert.  
Am Blüthenortel:  
Hofkapellmeister Hermann Kutschbach  
von der Dresdner Staatsoper.  
Karten 15, 12, 10, 6 Mk. bei Reliery Holthau.

**ZOO. ZOO.**  
Donnerstag, den 27. Oktober 1921, abends 8 Uhr  
**I. Gesellschafts-Konzert**  
ausgeführt vom Philharmon. Orchester.  
Leitung: **Benois Platz.**  
Solist: Julius Bethage, Soloklarinetist der  
Staatskapelle Dessau.  
Eintrittspreis: 4 Mark. Besuchkarteninhaber frei.

**Jehrigs Ballett**  
heute im  
**Hohenzollernhof**  
Magdeburgerstr. 65.  
Anschließend  
**TANZ.**  
T. L.

**Aluminium-Geschirre,**  
große Posten  
Schmor- und Fleisch-Töpfe, Pfannen,  
Kasserollen usw.,  
hordiert und unordiert  
ab Lager abzugeben.  
**Industrie-Dienst, G. m. b. H.,**  
Berlin W. 30, Hohenstaufenstrasse 62.  
Telegraph-Adr.: Industriedienst.  
Telephon: Nollendorf 2858.

**Herrenwäsche ist Vertrauenssache**  
Hochwertige  
**Leinen-Kragen**  
in kleidsamen Formen, selbst in hohen We-  
halten vorzüglich  
**Otto Blankenstein, obere Leipziger Str.**  
Meiner geehrten Kundsch. Freunden  
Bekanntes zur Kenntnis, daß ich unter  
**Nr. 4189**  
am Fernverkauf angegeschlossen bin.  
Solonial- und Bettwaren, Kleiderstoffe  
Sämtl. Beteiligungen werden frei Kund-  
schaft.

**Garantiert reines**  
**Mohöl**  
zu kaufen gesucht.  
Bemerkte Offerten an  
**H. Schmincke & Co.,**  
Düsseldorf-Grasenberg.

**Gebr. Bethmann,**  
Werkstätten  
für Wohnungskunst  
Halle a. d. S.  
Große Steinstraße 79-80.

**Klubsessel**  
in weicher Polsterung

**Gummi-  
Hosenträger  
Dauerwäse  
Fr. Speer**  
Halle a. d. S.  
Gr. Ulrichstr. 65

**Haltbare  
Damen-  
Taschen**  
in großer Auswahl  
und prima Leder.  
**Hugo Krusemann,**  
Ladewagen-  
Spezialgeschäft  
1927 nur 1000  
Schmerstraße 19.

**Grammophone  
Schallplatten  
Reparaturen.**  
**Julius Kepel,**  
Steinweg 53 I. Etage.  
Kein Laden.

**Zigaretten-Ein-  
heit**  
in gutem Ge-  
schmack  
**Hugo Krusemann**  
Spezial-Geschäft  
für nur 1000  
Schmerstraße 19

**Moderne  
richtig  
Augenläse**  
verschiedener Konstruk-  
tionen  
**Otto Unbek**  
Gr. Ulrichstr. 65

**Gummi-  
Hosenträger  
Dauerwäse  
Fr. Speer**  
Halle a. d. S.  
Gr. Ulrichstr. 65

**Riefen-Austausch**  
vorzüglich  
D. V. 1921  
bet  
**J. Schärer & Co.**  
Gr. Ulrichstr. 65  
Eingang R. 1111

**Tapeten**  
in großer Auswahl  
**walter Sommer**  
Leipzigerstr. 25. 1111

# Halle und Umgebung

Halle, 26. Oktober.

## Die Kartoffelsteuerung

Der Kartoffelpreis wird durch die west- und süddeutschen Händler bestimmt!

Die Preisprüfungsstelle schreibt:  
Die Kartoffelsteuerung ist durch die Sperzung des politischen Korridors im Osten, dem starken Bedarf des westlichen Westens und die südwestliche Krise für unser Mitteldeutschland außerordentlich erschwert. Unsere engere Umgebung ist ja selber immer Kartoffelland gewesen; die Versorgung der süddeutschen Konumenten mußte aus den Provinzen Posen und Ostpreußen, zum Teil aus der Bretagne und Niederlande erfolgen. Posen ist verloren, Ostpreußen abgetrennt; was an Kartoffeln zu uns kommt, ist deshalb gering. Wenn die einheimischen Kartoffelhandlungen nicht in die Lage versetzt werden, bei der heute bestehenden freien Wirtschaft mit den west- und süddeutschen und süddeutschen Einkäufern zu konkurrieren, ist die Versorgung bei uns geradezu gefährdet, da der Kartoffelerzeuger bei den gegenwärtigen Verhältnissen seine Ware dem Meistbietenden gibt. Unter diesen Umständen ist ein fester Kartoffelpreis heute leicht eine Gefahr für den Konumenten; nicht, was der Kartoffel kostet, sondern daß Kartoffeln zu Preisen, die nicht Wunderpreise darstellen, überhaupt zu haben sind, muß das Ziel jeder Versorgungsregelung sein.

Die Preisprüfungsstelle hat unter Würdigung dieser schweren Lage nach Anhörung ihrer Konumentenvertreter einen Kleinhandelspreis von 80 Pfg. für das Pfund für die Stadtgebiete in der vorigen Woche zugelassen und sieht sich veranlaßt, für die laufende Woche vom 26. Oktober bis 3. November 1921 einen Kleinhandelspreis von 85 Pfg. bis höchstens 90 Pfg. für beste Sorten auszulassen.

## Wiederbesetzung des Halle'schen alttestamentlichen Lehrstuhls

Zum Nachfolger des Professorensitzes hat auf dem Lehrstuhl des alten Testaments in der theologischen Fakultät der Universität Halle die Berliner Privatdozentin Prof. Dr. Otto Eißfeldt in Aussicht genommen.

Eißfeldt, der aus Northeim (Provinz Hannover) gebürtig ist, studierte in Göttingen und Berlin, besonders bei den Professoren Wölfflin und Graf von Baudissin. 1911 promovierte er in Berlin zum Dr. theol. und erwarb ebenfalls eine Jahre später seine Zulassung als Privatdozent mit einer Schrift „Die Herkunft des alttestamentlichen Epochenmenschen nach dem Zeugnis des alten Testaments“. Seit 1912 ist Eißfeldt Privatdozent an der Theologischen Fakultät in Halle. 1918 erhielt er den Titel Dr. phil. und wurde 1918 zum Privatdozent für die alttestamentliche Exegese ernannt. 1918 erhielt er den Titel Dr. phil. und wurde 1921 zum Privatdozent für die alttestamentliche Exegese ernannt.

Verstet wurde der Städtische Hofrat Dr. Max Jobell a. J. als Mitglied der Halle a. S. in die Universitätsbibliothek in Halle a. S.

## Die begehrten Landesprodukte

Der 1887 geborene Landwirt Dr. G. Gläser hatte sich gegen Untermietung in Katinen mit Betrag sowie gegen vollendeten Betrag in drei Füllen und verlustigen Betrag in zwei Füllen zu verantrauen. Am 21. April traf er in Magdeburg auf der Straße den Aufsteiger eines Kaufmannes, den er fragte, ob noch Wasser gebraucht würde. Auf nachdrückliche Nachfrage ließ er sich auf ein Koffer mit dem Firmennamen „H. H. H.“ ausgeben und ließ ihn darauf von der Firma 700 Mk. ausgeben, um die die Firma gebührt ist. Einem Gastwirt in Magdeburg betrug er um 2000 Mk., bei dem er sich als Anpfeiler des Rittergutbesitzers von Wilkau-Flölkow eingeführt hatte. In der Wirtschaft hatte er mit einem Geschäftsführer über den Verkauf eines Ebers verhandelt und den Gastwirt um 800 Mk. angepöppelt, dann nochmals um 600 Mk., während er eine Sache von 870 Mk. gemadelt hatte. Im den Gastwirt sager zu machen, hatte er an Herrn W. B. um 5300 Mk. telegraphiert. Einem Fleischhändler betrug er um insgesamt 8000 Mk. gebührt. Als der Gastwirt B. nicht eintraf, wollten sie mit Auto von Magdeburg nach Zwickau fahren, sie machten aber im „Wintergarten“ in Halle Station, wobei Gl. die Gelegenheit wahrnahm, unter Zurücklassung seines Mantels zu verflüchten. Einem Handelsmann aus Chemnitz brachte er 550 Mk. ab, die eine Anzahlung auf angesehene 500 Zentner Äpfeln sein sollten. Bei einem Pferdehändler verlor er 8000 Mk., an anderer Stelle als Anzahlung auf zu verkaufenden Hoyer 200 Mk. zu erhalten, doch ließ er in diesen beiden Fällen kein Verwunde. Der Angeklagte stellte den Antrag, ihn in einer Anzahl auf seinen Besitzstand beobachten zu lassen, doch lehnte das Gericht diesen Antrag ab, da es in der Sache sei, sich selbst ein Urteil über den Angeklagten zu bilden. Dieser will während der Militärzeit dem Train einmal geflüchtet sein und sich dabei den Kopf schwer verletzt haben, woran er dann 7-8 Monate gelitten habe. Das Urteilstadium des mediävalesen Sachverhalts ging dahin, daß der Angeklagte nachweislich erlich befallen ist, die Grundfragen für einen Dummheitszustand stellen bei ihm. Das Gericht billigte dem Angeklagten, der schon zweimal wegen Betrug zu je einem Jahre Gefängnis verurteilt worden ist, mildere Umstände zu, da er gelitig milderwertig ist, und beurteilte ihn im Sinne der Anfrage entsprechend zu 2 Jahren 6 Monaten Gefängnis sowie zu 5 Jahren Ehrenverlust.

Städtische Verordnungen  
In den 1850 geborenen Lagerhelfer Artur Gabels-Umber vor Gericht. Er hatte 1915 und 1921 mit Mädchen unter 14 Jahren unzüchtige Handlungen vorgenommen. Die Verhandlung fand unter Ausschluss der Öffentlichkeit statt. Das Gericht verurteilte den jetzt verheirateten, noch nicht befreiten Angeklagten wegen Städtische Verordnungen in zwei

# Was der Roland von Halle gesehen hat

Das Jubiläum des alten „Schepen hufe“ als Wörze hat die Erinnerung an die Ausübung der Gerichtsbarkeit in alten Zeiten geweckt. Unser Markt war seit Jahrhunderten der Platz hochnotpeinlicher Verfahren

Der alte Marktplatz mit seinen Räumlichkeiten ist noch jener der Stolz jener Hallenser gewesen. Und in der Tat, er gehört zu den schönsten Marktplätzen von ganz Deutschland. Wenn wir heute von der Schermerstraße her nach den Kleinmärkten gehen, fällt unser Blick an der Südseite des roten Turmes auf die Figur des Roland, der trotzig und starr in der neuartigen Fassung das gute Althergebrachte, ein Zeichen alter Bürgerlichkeit, bewahrt hat. Er ist so gefunden, die Gürtel der Zeiten überdauert. Auch die Augen der roten Steine sind an seinem feinem Steinernes Bild abgelesen: Sie können nicht an gegen die Nachkommen überdauernde Macht der Gerichtbarkeit, nicht immer hat er von hier aus über den Markt geschickt; erst im September des Jahres 1817 erhielt er seinen Platz an dieser Stelle.

Seine Gestalt sind mannigfaltig gewesen im Wandel der Zeiten, und wenn er heute nur noch an sie erinnert, erstmalig war er Symbol der Markt, der Gerichtsbarkeit und der Unabhängigkeit der Stadt. Zum ersten Male findet sich das Standbild des Roland erwähnt, als im Jahre 1341 ein Umbau des „Vergerhauses“ vorgenommen und die Figur, eine riesengroße, hemalte und teilweise vergoldete Holzfigur mit blauem Schwerte, in die Höhe des Platzes verlegt worden ist, wo fast zwei Jahrhunderte später der Grundstein zum roten Turm gelegt wurde. Ursprünglich ein Zeichen der Bürgerlichkeit, wurde es später, als sich die Bürgerwehr ihre Selbständigkeit gegenüber den Erbsknechten mehr und mehr verlor, über den Markt als Symbol ihrer Unabhängigkeit angesehen. So zum Beispiel wurde der Markt der Stadt im Anfang des 15. Jahrhunderts, als Halle unter der Oberhoheit des Kurfürsten von Sachsen, in die Hände der Bürger und Schöpfer gewälkt, zusammengezogen und im Namen des Rates vor dem Roland zu richten hatte. — Im Jahre 1418 erfuhr nicht neben dem Standort des Roland der gesamte Außenbereich des roten Turmes. Und als zu Anfang des 16. Jahrhunderts (24. Juli 1568) das große Werk, dessen unvollendete, nur langsam dem Wüchsig entgegengeleitete, hochragende Mauer für volle sechs Jahre der ganzen Umgebung gegenüber das Wüchsig der Stadt Halle gesehen sein mag, wurde Aufhebung des wüchsiges Ansehen gefordert wurde, die sah der Roland in ein leeres Stadtbild, und der alte Klang der Hallenser Geschlechter war nur noch ein Traum der Vergangenheit. Aus dem 14. und 15. Jahrhundert fehlt uns in Bezug auf Eitten- und Gerichtsverhältnisse fast jedes Material; erst gegen Ende des 16. und Anfang des folgenden Jahrhunderts gibt die Chronik wieder mehr Auskunft. Die kräftige Sinnlichkeit jener Zeit ließ manche alte Institute zu, wie denn überhaupt die ganze Denkungsart damals eine viel robtere war. Das alte Nationalrecht des Deutschen, das Trinken, ward von allen Ständen gleichmäßig eifrig gepflegt. Wüchsig des heftigen Wüchsiges der stillen Zeitigkeit war von der Stadt nach der Praxis jener Zeit durch Anlage von privilegierten Frauenhäusern gefordert, die nachweislich das Marktes in der Stadt-Gasse lagen. Andererseits hieherliches Weibswolk wurde unmaßmäßig verfolgt, ausgetrieben oder, wenn sie vom Staupen befreit waren, so wurden sie am Brauer ausgeleitet oder vom Hente schimpflich zum Markte bis zum Handlichen Tor geführt. Anfolge der allgemeinen Trunksucht und des Parreißers kam es oft zu tätigen Ausschreitungen, und so geschah es auch in Halle. Diese Ausschreitungen geschahen meist auf einem Platz vor dem Steintore, gegenüber dem früheren „Grünen Hofe“. Von Verrennungen hier man weniger, desto mehr vom Gebrauch des Ganges, der außerhalb des Marktes, im Süden der Stadt vor dem „Schlagere“, fand. (In der heutigen Gegend der West-

bürger- und Weingenträge.) Selbst ist die Abführung und Verwertung der Ertröfen. Der damals weit häufiger geübte und beliebte Töschlag wurde oft nur mit Vermeidung von der Stadt, durch Staupen und Brandmarkung verhindert. Daneben gab es noch die furchtbare Strafe aller Zentner, die Plein u. u. u. Der vom Rat beauftragte Henker hatte eine freie Mitbestimmung auf dem Töschlag.

Eine Beschreibung unseres Marktes aus der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts erzählt von der systematischen Planierung des westlichen Marktes und von der seit 1569 dort stehenden Staufläche, an der die gute Auspflanzung durch den Staupen beschränkt von der Vollziehung der Strafe ausgeleitet wurden. Die unteren Wände des roten Turmes wurden nach Art der alten Zeiten mit Fremdbau aller Art umlagert. In den Zeiten des dreißigjährigen Krieges war in den Räumen des Turmes auch wie heute eine Kneipstube eingerichtet. Und unter dem 11. und 21. Mai 1616 ist ein Schreiben des Domkapitels erhalten, das gegen eine Verlegung des jetzt ungenutzten Hofes des Roland Einspruch erhebt. — Nach dem Siege des Protestantismus in Halle war infolge des Übergehens von katholischen zu evangelischen Zuständen eine erschreckende Sittenlosigkeit, namentlich auch in Kreisen der Geistlichkeit, eingetreten, die natürlich auch auf weite Kreise der Bevölkerung ihren schlimmen Einfluß geltend machte. Immer gab sich die lutherische Geistlichkeit die ernsthafte Mühe, Besserung einzuleiten, doch erfolglos. So wurde die Weidung der Wüstlinge in unseren Mauern mehrere Male aus jener Zeit, die weit über den Rahmen Hallens hinaus Anteilnahme erregten. So wurde 1542 eine Frau von Naumburg mit über 300 in ihrer Wohnung ermordeet aufgefunden, was besonders in den Kreisen der protestantischen Geistlichkeit großes Aufsehen erregte die Mordthat des Schwertes Christoph Wund, der seinen Herrn Bischof von Schönberg wegen einer Heiratsverweigerung erschlug (15. oder 18. Juni 1572). Ebenso unerhört war der Raubmord eines reichen Wärrners und Rittergutbesitzers Kersten an einem protestantischen Prediger Johann Christoph von Wittenberg, an der seine Frau, die Witwe, ebenfalls umgebracht wurde. In sein Haus führte, erschlacht und um 8000 Gulden erleidete. Der Rat der Stadt verurteilte infolge dieser sich mehrenden Untaten den Nachbarn der jenen Wärrner W. a. S. in Halle und richtete 1599 einen rechtsmäßigen Decret mit Verurteilung der Stunden ein. — Seit 1550 war neben dem Salzfelsen vom Brauer und Inspektoren noch eine neue Strafe für Gartenbesitzer und Inspektoren eingeführt worden, indem die Strafflinge in einem Koch durch das Weiler des Stadtbereiches gegen wurden. Für die Strafflinge ist sehr gefällig wurde, doch gab es auch Unzufriedenheit; für die Zuschauer sehr amüßig. Kindesdarstellungen wurden in der Ecke ertränkt, gemessen und ertränkt. Auch der Gassen sah viele Gasse und mußte um die Mitte des 17. Jahrhunderts wiederholt erneuert werden. Unter dem 1518 am 14. September ertränkten Gassen am Niederschlag, an der Stelle der „Geldhosen Auger“ Gericht mit Verurteilung der Stunden Haupt unter dem Weile. Auf dem Weidenshaffen hatte der Hente überaus viel Arbeit. Daher der bis ins 19. Jahrhundert wohlhabende Spruch: „Wer da kommt nach Weidenshaffen, an der Hente wieder nach Halle.“ Gassen haben auch in Halle die Gegenprozesse viele Opfer gefordert, die durch Verbrechen oder Mord vom Leben zum Tode gebracht wurden. So mußte im April 1601 ein Weiler, weil er als Schermeister und in der Wärrner 1604 eine Frau, weil sie — auf der Straße — geliebt hatte, im Tode nach Halle. Gassen mit dem Hente Tösch fünfmal Unzufriedenheit hatte. Wüchsig die Tösch binntliche meist mit dem Feuerort bestrahlt, so fand auf Diebstahl der Gassen oder das Weile, bei schweren Verbrechen blieb neben dem Tode selten das Weilen mit glühenden Augen aus. Insbesondere ertränkten Verurteilungen.

Ueber all diesem mittelalterlichen Zeitalter von Recht und Mord und Weidenshaffen und blühte harter Wüchsig durch Weiden und Geschlechter, bis seine Bedeutung sank und man ihn verwarf. Er fand lange Zeit an dem Schuppenhufe, wurde im letzten Umkreis des Weidenshaffen und dem Transport nach dem Marktehause erheblich beschädigt und erlitt, miederbesetzt seinen Platz im September 1554 an der südöstlichen Ecke des roten Turmes, an der er noch heute steht und an der er sich sicherlich ebenso überdauern wird, wie er die Geschlechter vor sich hat werden und vergehen lassen — ein Zeugniss aus alter Zeit.

Wüchsig auf eine Zuschussnote von 2 Jahren und zu 10 Jahren Ehrenrechtsverlust. Ein Monat der Untersuchungsbetrag wurde als verurteilt angesehen. Mildernde Umstände wurden mit Rücksicht auf die Geschäftigkeit und Arbeitslosigkeit der Tat verurteilt.

### Schwindel im Großen.

Eine Schwindelgeschichte scheint der Kaufmann Josef Pfeiffer, geboren 1822, zu sein. Nach dem Kaufe Nr. 23 hatte er im Hintergebäude eine Universalreparaturwerkstätte eingerichtet, in der Gegenstände aller Art ausbessert werden sollten. Durch Inzinate ludte er für „heimarbeit“ ehrliebe Personen an allen Orten, die „Helferinnen“ aufgeben mühten, wenn sie sich melden. Und es meldeten sich viele, die alle um ihr Geld kamen. Seine Wirtshaus hatten die große Aufgabe, wie sie bei großen Geschäftsaufwärters üblich ist, mit Angabe des Banknotens und des Postgeldes. Die sich Meldenden haben teilweise die verlangten 2 Mk. für Porto eingekickt. Sie erhielten dann ein Schreiben des Angeklagten, der sich nicht abgeben erklärte, mit ihnen in Verbindung zu treten, sie außerdem einen Fragebogen auszufüllen und polizeilich beglaubigen zu lassen. Mit dem Fragebogen waren 2 Mk. für Porto und Schreibgebühren einzulegen, sonst würde seine Antwort erfolgen. Eine wichtige Frage war die, ob Reaktion gestellt werden konnte, und in welcher Höhe. Wie viele alle, so erhielt sich der Angeklagte, der Personen listeten Reparaturwerkstätten einzurichten, aus deren Einnahmen sie 50 Prozent Provision erhalten sollten. Verdienst täglich 30 bis 100 Mk.; die Arbeit könne zur Not in der Stunde gemacht werden. Reaktion wurde je nach der Größe des Ortes, mindestens auf 500 Mk. bemessen, außerdem waren 50 Pfg. für Rückporto beizufügen. Er behauptete in den Schreiben an die

Rechner, es befänden sich 1 1/2 Jahren an 48 Stellen Filialen. 36 Filialen seien in andere Hände übergegangen, in einer in Verfall worden täglich bis 300 Mk. verdient. Auf Verfall des Geschäftsvorfalles gab der Angeklagte an, daß seine Angaben über diese Filialen Schwindel gewesen seien. Von den Angeklagten sind u. a. folgende Beträge eingekickt worden: 402, 302, 102, 202, 1000, 500, 502, 222, 1002, 502 Mark. Das Gericht beurteilte den Angeklagten zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahre und zu fünf Jahren Ehrenrechtsverlust.

1000 Mark Belohnung. Wie bereits bekanntgegeben wurde, sind am 27. September zwischen Wollmilch und Meisenbüsch aus dem um 5300 Mark nachweislich vom Schwindlerhof hier abgeführten dem Arbeiterverleiher zwischen Halle und Wärrner des letzten Juges auf scharfe Schiffe auf den Schiffen wegen des entgegengeleiteter Richtung fahrender D-Zuges abgegeben worden. Als Later immonen Nachfrage des Arbeiterverleiher in Weidenshaffen über Wollmilch-Schiffen und auf einer Haltehalte der Wärrner aber dort ausgetrieben sind. Für die Ermittlung der Täter hat der Regierungsrätsrat in Weidenshaffen eine Belohnung von 1000 Mk. ausgelegt. Sachdienliche Mitteilungen nimmt die Staatsanwaltschaft (zu S. 2399/21) und die Kriminalpolizei in Halle jederzeit entgegen, ebenso die für den Wohnort zuführende Polizeiverwaltung oder Behörde.

— Brandstiftung durch Kinder. Geiern nachmittags wurde die Feuerwehre nach Wärrner a. S. 216 gerufen, wo in einem Schuppen der Firma Reiffner & Co. durch 16 Kinder Feuer angelegt war. Nach einseitigblühender Tätigkeit konnte die Wehre wieder beseitigt. Der entstandene Schaden ist unbekannt.

Möbel- Halle's Alter Markt u. 2 Albert Marrick Nachf. 200 Zimmereinfacher u. reicher Art preiswert





